

SEEVÖGEL *aktuell*

Für einen besseren Schutz der Wattenmeer-Vögel

Der Verein Jordsand und weitere – insgesamt zehn – Naturschutzverbände aus der deutschen Wattenmeerregion setzen sich in einem „Call for Action“ für größere Anstrengungen zum Schutz des Wattenmeeres ein. Anlass ist die Übernahme des Vorsitzes der trilateralen Zusammenarbeit durch Deutschland, die bei der 13. Trilateralen Regierungskonferenz zum Schutz des Wattenmeeres im Mai vollzogen wurde und für vier Jahre gilt. Um dringend notwendige Fortschritte zu erzielen, schlagen die Naturschutzverbände vor, in den kommenden Jahren die Schwerpunkte auf einen besseren Schutz der Unterwasserwelt und der Küstenvögel, auf Nachhaltigkeit in der Schifffahrt, den Tourismus als Partner mit einer Umweltbildung als gemeinsamer Aufgabe und den Schutz des Klimas zu legen. Hinsichtlich der Küstenvögel betonen die Naturschutzverbände: „Wir unterstützen die Weiterentwicklung der „Wadden Sea Flyway Initiative“, die darauf abzielt, die Wattenmeer-Vögel entlang ihres gesamten Zugweges zu schützen. Neben der erfolgreichen Zusammenarbeit mit Partnern aus dem Süden, wo die meisten unserer Vögel überwintern, muss es ähnliche Initiativen für die Arktis geben, wo die meisten von ihnen brüten. Ebenso müssen die Lebensräume der Vögel im Wattenmeer selbst und in angrenzenden Gebieten des Festlandes verbessert werden, da es bei vielen Arten deutliche Rückgänge gibt. Um den Brutvögeln zu helfen muss die Einschleppung von Prädatoren auf den Inseln sowie der Verlust der natürlichen Dynamik in ehemals sandigen Lebensräumen gestoppt und umgekehrt werden. Auch muss die Landwirtschaft in den eingedeichten Marschgebieten mehr Rücksicht auf den Naturschutz nehmen.“ Der komplette Call for Action steht auf der Homepage des Vereins Jordsand unter „Aktuelles“ zum Download bereit.

(www.jordsand.de)

Nahrungsnetzbeziehungen zwischen Flusseeeschwalben und Fischen an der Jade

Dass Nahrung wichtig ist, hat wohl jeder schon am eigenen Leib erfahren. Ein aktueller Forschungsbericht von Andreas Dänhardt, Peter H. Becker, Juliane Riechert, Sandra Bouwhuis, Gerald Millat (†) und Christian Abel zeigt, dass auch Seevögel da keine Ausnahme bilden: Die Versorgung mit kleinen Schwarmfischen beeinflusst nahezu alle Facetten des Lebens von Flusseeeschwalben. Von der Eiablage über das Kükenwachstum bis zum Jagdverhalten und zur Beuteverwendung beleuchteten die Wissenschaftler alle relevanten Aspekte dieser hochkomplexen Räuber-Beute-Beziehung. Grundlage dafür waren neben Daten aus der weltberühmten Flusseeeschwalben-Kolonie am Banter See in Wilhelmshaven eine Langzeituntersuchung pelagischer Fische im Jadebusen, die von 2006 bis 2017 unter Federführung der Nationalparkverwaltung wertvolle Daten zur Nahrungsgrundlage der Seevögel geliefert hat. „Trotz der Verhaltensanpassung der Altvögel und der Einflüsse von Wetter und Prädation korreliert die Anzahl junger Nordseeheringe mit dem Bruterfolg der Seeschwalben, was die überragende Rolle der Nahrung zeigt“, so Dänhardt. Eine hohe Beutedichte innerhalb des Jagdradius, mittlere Win-



Erfolgreicher Tauchgang einer Flusseeeschwalbe.

Foto: Ulrich Bolm-Audorff

de ohne Regen, Wassertemperaturen unter 22 °C und hochwertige Beutealternativen begünstigen die Reproduktion. Bei einer Vogelart mit einer transkontinentalen Zugroute wie der Flusseeeschwalbe muss der Blick jedoch zwangsläufig über das Wattenmeer hinausgehen. Und auch die Abundanz der Beutefische der Seeschwalben wird maßgeblich außerhalb des Wattenmeeres bestimmt. „Management-Maßnahmen sollten folglich darauf abzielen, menschgemachte Sterblichkeitsursachen der Beutefische konsequent zu minimieren“, folgert Dänhardt.

Der Bericht ist in der Schriftenreihe der Nationalparkverwaltung Niedersächsisches Wattenmeer erschienen. Er kann unter <https://www.nationalpark-wattenmeer.de/nds/service/publikationen/nahrungsnetzbeziehungen-zwischen-flusseeeschwalben-und-fischen-der-jade> heruntergeladen werden. Als gedruckter Band ist der Bericht gegen eine Schutzgebühr von 10 Euro erhältlich, Bestellung unter poststelle@nlpv-wattenmeer.niedersachsen.de.

(www.ifv-vogelwarte.de, www.nationalpark-wattenmeer.de/nds)

Unerwartete Nahrungsvorlieben bei Löfflern

Nach längerer Abwesenheit in der Vergangenheit ist der Löffler *Platyleuca leucorodia leucorodia* während der letzten Jahrzehnte als Brutvogel auf die vorgelagerten Inseln des Wattenmeeres zurückgekehrt. Dieser Lebensraum bietet reichlich prädatorfrees Nisthabitat, ein geringes Maß an Störungen sowie räumlich scheinbar grenzenlose Nahrungsflächen in der Gezeitenzone mit zunehmenden Beständen an Nordseegarnelen *Crangon crangon*, welche als die Hauptbeute der Löffler gelten. Dennoch haben die neugegründeten und sich ausdehnenden Kolonien überraschend schnell ihre Sättigungsgrenze erreicht. Hier haben Jeltje Jouta von der Universität Groningen und dem Königlich Niederländischen Institut für Meeresforschung NIOZ und Kollegen die oft geäußerte Behauptung überprüft, dass Löffler hauptsächlich auf Nordseegarnelen als Nahrung angewiesen sind, indem sie die Kükenanahrung anhand von Speiballen und durch Analysen der Isotope im Blut quantifizierten. Bei beiden Methoden zeigte sich, dass nicht, wie erwartet, vorwiegend Nordseegarnelen an die Löfflerküken verfüttert wurden, sondern dass kleine Plattfische (besonders Scholle *Pleuronectes platessa*) und Grundeln (*Pomatoschistus* spp.) die Hauptbeute darstellten. Anders als die Garnelen sind



Löffler bei der Nahrungsaufnahme.

Foto: Ulrich Bolm-Audorff

kleine Plattfische im Wattenmeer in den letzten Jahren selten geworden, was aufgrund nahrungsbedingter und dichteabhängiger Abnahmen der Rekrutierungsraten wachsender Kolonien das schnelle Erreichen der Sättigungsgrenze bezüglich der Koloniegroße erklären könnte. Aufgrund ihrer Ernährungsweise und ihrer Koloniewachstumseigenschaften könnten Löffler so die Verfügbarkeit kleiner Fische im Wattenmeer anzeigen. „Wir sagen voraus,“ so Jouta, „dass eine Bestandserholung junger Plattfische und anderer juveniler beziehungsweise kleiner Fische an einer wachsenden Koloniegroße der Löffler im gesamten Wattenmeer erkennbar sein wird.“ (Journal of Ornithology 159/3, 2018)

Pfuhschnepfen unter Zeitdruck

Pfuhschnepfen auf dem Weg zwischen West-Afrika und Taimyr leben nach einem engen Zeitplan, um zur richtigen Zeit am richtigen Ort zu sein. Neue Forschungsergebnisse einer internationalen Arbeitsgruppe haben jetzt gezeigt, wie der Klimawandel in der Arktis diesen Zeitplan weiter einengt. Da Pfuhschnepfen versuchen in der Arktis ihre Eiablage zeitlich so einzupassen, dass die Küken zur Zeit des maximalen Insektenvorkommens schlüpfen, müssen sie aufgrund der zunehmend früher einsetzenden Schneeschmelze immer früher in der Arktis ankommen. Den Abflug aus den Überwinterungsgebieten in West-Afrika zum Wattenmeer können sie allerdings nicht verschieben, so dass sie versuchen, im Wattenmeer in immer kürzerer Zeit ihr Abfluggewicht in die Arktis zu erreichen. Dies klappt



Optimale Rastbedingungen mit ausreichender Nahrungsverfügbarkeit sind wichtig für ziehende Pfuhschnepfen.

Foto: Felix Timmermann

nur, wenn sie es im Wattenmeer schaffen, ihre Nahrungsaufnahmerate zu steigern. Allerdings sind die Bedingungen im Wattenmeer nicht in jedem Jahr optimal für die Pfuhschnepfen, so dass man schon einen starken Bestandsrückgang feststellen kann.

Eine aktuelle Studie von Eldar Rakhimberdiev vom Königlich Niederländischen Institut für Meeresforschung NIOZ und der Universität Utrecht zeigt deutlich, wie die einzelnen Stationen auf dem Zugweg der Pfuhschnepfen miteinander verbunden sind und wie die Bedingungen an einem Ort Auswirkungen an anderen Orten haben. Er zeigt uns aber auch, welche Verantwortung wir im Weltnaturerbe Wattenmeer haben. Hier müssen wir optimale Rastbedingungen für Zugvögel schaffen, damit die Effekte des Klimawandels auf diese Vögel abgepuffert werden können.

(Gregor Scheiffarth, www.nationalpark-wattenmeer.de/nds, Nature Communications 2018/9, <https://rdcu.be/93NY>)

Wie können Seevögel in den Weiten der Meere geschützt werden?

Die Kenntnis der räumlichen Verbreitung von Tieren, auf deren Grundlage ein effektives Management umgesetzt werden kann, ist für die Naturschutzplanung von grundlegender Bedeutung. Sie ist besonders wichtig für mobile Arten, die in großen Gebieten Bedrohungen ausgesetzt sein können. Doch die Anforderungen an die Raumnutzung der verschiedenen Arten können so stark variieren, dass bestimmte Managementansätze in Einzelfällen ineffizient werden. Deshalb haben fast 80 Wissenschaftler in einer aktuellen Studie ihre Kenntnisse über die Raumnutzungsmuster von Seevögeln zusammengetragen, um Hinweise darauf zu bekommen, ob Ansätze für das Naturschutzmanagement auf die unterschiedlichen Bewegungseigenschaften der verschiedenen Arten besser zugeschnitten werden müssen. Dafür wurden die GPS-Daten von insgesamt 5419 erwachsene Brutvögel aus 52 Arten von Seevögeln ausgewertet, die zwischen 1998 und 2017 im Atlantikgebiet mit Datenloggern und Sendern unterwegs waren. Zwei wesentliche Aspekte der räumlichen Verteilung wurden quantifiziert, nämlich wie weit die Seevögel von ihrer Kolonie entfernt waren und inwieweit Individuen aus derselben Kolonie die gleichen Gebiete auf See nutzten. „Es gab Hinweise auf erhebliche Unterschiede in den Raumnutzungsmustern der zehn untersuchten Seevogelfamilien“, so Erstautor Steffen Oppel von der britischen Royal Society for the Protection of Birds (RSPB), „was darauf hindeutet, dass mehrere alternative Ansätze für das Naturschutzmanagement erforderlich sind.“ Mehrere Arten wie z.B. Albatrosse, Sturmvögel, Sturmschwalben und Fregattvögel zeigten eine Verteilung auf große bis riesige Nahrungsgebiete und geringe Dichten auf See, was darauf hindeutet, dass gebietsbezogene Maßnahmen extrem weiträumig ausgelegt sein müssten, um diese Arten angemessen zu schützen. Hier ist die bessere Regulierung von Fischerei, Beifang, Umweltverschmutzung und anderen Bedrohungen über große räumliche Dimensionen hinweg der geeignete naturschutzfachliche Ansatz. Auf der anderen Seite wurde deutlich, dass Arten mit geringer Reichweite und hohen Dichten auf See wie etwa Kormorane, Alken, einige Pinguine und Möwen während ihrer Brutzeit von marinen Schutzgebieten auf relativ kleinem Raum profitieren. (Marine Policy 98/2018)

Zusammengestellt von Sebastian Conrad

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Seevögel - Zeitschrift des Vereins Jordsand zum Schutz der Seevögel und der Natur e.V.](#)

Jahr/Year: 2018

Band/Volume: [39_4_2018](#)

Autor(en)/Author(s): Conradt Sebastian

Artikel/Article: [SEEVÖGEL aktuell 2-3](#)